

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.), Basel

Redaktion: Dr. W. Ruf

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.)

Erscheint wöchentlich - Basel, den 6. Juli 1946 - 46. Jahrgang - Nr. 27

Die Genossenschaftsbewegung dient den Zielsetzungen der Landesregierung

Ansprache von Herrn Bundesrat E. Nobs an der Delegiertenversammlung des V.S.K. in Montreux

Sehr verehrte Genossenschafterinnen und Genossenschafter!

Ich habe die Ehre, Ihnen die Grüsse des Bundesrates zu überbringen, Ihnen eine *erfolgreiche Tagung* zu wünschen und dabei der Erwartung Ausdruck zu geben, dass Ihre weitreichende und immer weiter sich ausdehnende, immer tiefer das Erdreich auflockernde Arbeit auch in Zukunft, wie bisher, unserem Volke reiche Früchte tragen möge.

Was mich in der Arbeit der schweizerischen Genossenschaftsbewegung in ihrer letzten Entwicklung besonders freut, ist der Umstand, dass die *genossenschaftliche Erziehungs- und Bildungsarbeit* (und darunter verstehe ich nicht nur die Berufsbildung ihrer Verwaltungsbeamten und ihres Verkaufspersonals) eine so *beträchtliche Ausdehnung* erfahren hat. In einer ihrer früheren Publikationen ist darauf hingewiesen worden, wie sehr die Arbeit der ersten Pioniere von Rochdale behindert war, weil über dieser Arbeit der Schatten des ungenossenschaftlichen Denkens,

der Schatten des ungenossenschaftlichen Menschen

lag und wie diese Ueberschattung das innere und äussere Wachstum der Genossenschaften beeinträchtigte. Das war in so hohem Ausmass der Fall, dass jahrzehntelang noch grosse Schwierigkeiten und Fehler, Irrtümer, Missgriffe und Fehlentwicklungen sich der genossenschaftlichen Idee entgegenstellten. Die Klärung ergab sich erst aus einer langen und in mancher Beziehung mühevollen Entwicklung. Diese geistige Klärung ist in einer sehr schweren Arbeit und mit vielen Opfern erreicht und erkämpft worden. Es ist darum besonders interessant, zu beobachten, wie Ihr Verband in seiner jüngsten Epoche der Entwicklung gerade der Pflege und Entfaltung des Genossenschaftsgeistes, einer tieferen Erforschung und Erfassung des Wesens der genossenschaftlichen Wirschaftsorganisation immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt, dafür auch immer grössere Mittel aufgewendet hat! Ihr Jahresbericht lässt erkennen, dass Sie im Begriff sind, dem Genossenschaftlichen Seminar vermehrte Mittel zuzuwenden und auch das Kurswesen weiter zu entwickeln. Man will nicht im Krämergeist befangen bleiben, sondern die Funktionäre und Funktionärinnen und die ganze Mitgliedschaft zu einer tieferen Erfassung des Genossenschaftsgedankens anleiten und befähigen, in diesem Sinne genossenschaftliche Erziehungsarbeit zu leisten. Man will von einem oberflächlichen Nützlichkeitsstandpunkt aus weiterkommen und eine Ueberzeugung herausarbeiten, die auf einer tieferen, gesinnungsmässigen Erfassung des genossenschaftlichen Sozialismus beruht. Von der Genossenschaft hat man gesagt, sie bilde die Synthese von Staatswirtschaft und Privatwirtschaft! In einem Zeitpunkt wie dem heutigen, wo die gesellschaftliche Ordnung, der soziale Gerechtigkeitsgehalt der Wirtschaft auf dem ganzen Erdenrund zur Diskussion steht und der Gegensatz zwischen Staatswirtschaft und Privatwirtschaft offenkundiger geworden ist als jemals zuvor, scheint sich

der Genossenschaft eine ganz grosse Chance aufzutun, gerade darum, weil sie weder monopolistische Staatswirtschaft noch Privatwirtschaft ist!

Ich zweifle nicht daran, dass die Genossenschaftsbewegung fähig und bereit ist, diese Chance auszunützen. Ein Blick in ihren Jahresbericht lehrt auch, dass heute genossenschaftliche Unternehmungen in grosser Zahl ausserhalb der Warenvermittlung tätig sind, eine Entwicklung, die aus scheuen und zögernden und durch manchen Misserfolg gehemmten Anfängen sich allmählich verstärkt und unzweideutig behauptet. Es ist das eine Sache, die jedem Genossenschafter ganz besonders am Herzen liegt und auf deren weitere Etappen wir mit hohen Erwartungen gespannt sind.

Wer nach dem Grundsatze der liberalen Wirtschaft dem Tüchtigsten den Erfolg zuspricht, der wird sich nicht darüber aufhalten, wenn die Genossenschaft im freien Wettbewerb mehr und mehr an Boden gewinnt...

er wird vielmehr auch darin die Verwirklichung eines Wirtschaftsgrundsatzes und einer Doktrin sehen, die er in seiner Konsequenz nicht ablehnen darf. Anders steht es mit den kleinen Unternehmungen des Mittelstandes. Als sozialgesinnte Genossenschafter lässt uns das Schicksal keines Kleinen, keines Notleidenden gleichgültig. Als die zahlreichen Gruppen der Mittelstandswirtschaft zur Verbesserung ihrer Konkurrenzfähigkeit und zur Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit selber zur *Vergenossenschaftlichung* schritten, haben wir auch in dieser Entwicklung einen wirklichen und sehr bedeutenden Erfolg des Genossenschaftsgedankens erblickt, mag auch die Doktrin jener Kreise den wirtschaftlichen Tatsachen noch nicht gefolgt sein! Wir sind überzeugt, dass auch hier die Praxis der Doktrin vorauseilt, und dass in einer nahen Zukunft die Theorie sich nach den Tatsachen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten richten wird und nicht umgekehrt. Dabei wissen wir wohl, dass nicht alle und jede menschliche Betätigung vergenossenschaftlicht werden kann und es nicht soll. Dieses Eingeständnis möge jenen ein Trost sein, die aus übertriebener Angst von genossenschaftlicher Expansions- und Annexionspolitik sprechen und schreiben und damit da und dort Panik und leidenschaftliche Abwehr erregen möchten.

Das Nebeneinanderbestehen staatswirtschaftlicher, privater und genossenschaftlicher Unternehmungsformen eröffnet einem gesunden Wettbewerb freie Bahn.

Sie setzen als Genossenschafter Ihren Stolz darein, in diesem Wettbewerb sich zu behaupten. Das aber heisst, seine Tüchtigkeit, seine Leistungsfähigkeit, seine gemeinnützige Wirksamkeit unablässig zu verbessern und sie immer überzeugender zu gestalten. Zu diesem Vorsatz und diesem hohen Ziel kann man die Träger der genossenschaftlichen Wirtschaft nur beglückwünschen.

Die Genossenschaft, einst unansehnlich und scharf bekämpft, heute noch Gegenstand häufiger Auseinandersetzung, hat sich zunächst in der Bevölkerung, dann aber auch bei den Organen des Staates eine Anerkennung nicht ohne Mühe erkämpft, eine Anerkennung, die hie und da noch scheel angesehen wird und die man ihr gelegentlich wieder streitig machen möchte. Der Umstand, dass seit einigen Jahren der

Bundesrat Vertreter zu Ihren Delegiertenversammlungen abordnet, zeigt Ihnen, dass der schweizerische Bundesrat objektiv genug ist, der grossen und fähigen Genossenschaftsbewegung jene Achtung und Anerkennung nicht zu versagen, die er auch den andern massgebenden Körperschaften unseres Wirtschaftslebens zuerkennt.

Die Genossenschaftsbewegung verdient aber die behördliche Anerkennung besonders aus dem Grunde, weil sie sich mit allem Nachdruck der sozialen Besserstellung der arbeitenden Volksklasse widmet und damit einer Zielsetzung dient, die auch unstreitig eine solche der Landesbehörde ist!

In diesem Sinne wollen Sie, sehr verehrte Genossenschafterinnen und Genossenschafter, versichert sein, dass der Bundesrat in Ihrem Wirken eine Hilfe und Unterstützung in der Erfüllung eigener Pflichten und Bestrebungen erblickt und dass er Ihrem Kongress und Ihrer weiteren Arbeit aufrichtig Erfolg wünscht.

FRIEDE DURCH DIE GENOSSENSCHAFT

In weiten Teilen der Welt leiden die Völker Mangel am Nötigsten und sind von Hungersnot bedroht; es will aber den Grossmächten nicht gelingen, sich über eine Basis für die Organisation des Friedens zu einigen.

Der Internationale Genossenschaftsbund ruft deshalb den Genossenschaftern der ganzen Welt in Erinnerung, dass es der Geist internationaler genossenschaftlicher Zusammenarbeit war, der die Völker im Kampfe um den Sieg gegen Nazismus und Faschismus zusammenschweisste, und dass einzig durch genossenschaftliche Zusammenarbeit ein wahrer Friede gewonnen und erhalten werden kann;

er fordert die ihm angeschlossenen Organisationen dringend auf, den Mitgliedern ihre internationale Verantwortlichkeit zum Bewusstsein zu bringen. Es genügt nicht, starke nationale Bewegungen aufzubauen; was heute vor allem nottut, ist der restlose Einsatz der Kraft und des Einflusses der Weltgenossenschaftsbewegung für die Sache des Friedens und der Freiheit;

der IGB richtet den eindringlichen Appell an die nationalen Organisationen und ihre Führer, seine Bemühungen auf internationalem Gebiet mit aller Kraft zu unterstützen und ihre Landesregierungen zu veranlassen, genossenschaftliche Methoden und Grundsätze anzuwenden bei ihren Bemühungen, national und international eine Lösung zu finden für die grossen Menschheitsprobleme.

Internationaler Genossenschaftsbund

Der Stand der Kleinhandelspreise in den Schweizer Städten am 1. Juni 1946

Preisvergleiche stossen in der Regel auf die grosse Schwierigkeit, dass die Zahl der Qualitäten ein und desselben Artikels sehr gross ist. Und trotz aller auf eine Standardisierung der Sortimente gerichteten Bestrebungen wird die Differenzierung nicht kleiner, sondern im Gegenteil immer grösser. Grundvoraussetzung wirklich zuverlässiger Preisvergleiche ist aber, dass nur die Preise genau miteinander übereinstimmender Qualitäten verglichen werden. Insofern sind die Voraussetzungen für die Preiserhebungen, die der V. S. K. je am 1. März, 1. Juni, 1. September und 1. Dezember eines Jahres bei allen ihm angeschlossenen 29 Konsumgenossenschaften in den Städten in statistischem Sinne, das heisst den Ortschaften mit mehr als 10 000 Einwohnern, durchführt, besonders günstig. Aber trotz der inneren Beziehungen, die zwischen den 29 «Preisberichterstattern» als Konsumgenossenschaften bestehen, gelingt es selbst hier nicht, immer absolut einwandfreie Preisvergleiche zu erzielen, da selbst bei den einzelnen Konsumgenossenschaften trotz der gemeinsamen Einkaufsquelle, dem V.S.K., nicht absolut übereinstimmende Qualitäten geführt werden. Die die Erhebungen verarbeitende Stelle bemüht sich, durch regelmässige Rückfragen ein Maximum an Vergleichbarkeit zu erreichen, erreicht aber infolge der auch innerhalb dieses verhältnismässig engen Umkreises bestehenden objektiven Schwierigkeiten nicht das wünschenswerte Maximum, sondern nur ein dem Maximum mehr oder weniger nahe kommendes Optimum. Die Schwierigkeiten mehren sich in dem Masse, als die gegenseitigen Beziehungen zwischen den einzelnen die Preise liefernden Stellen abnehmen. Sie werden beinahe unüberbrückbar, sobald die Vergleiche über eine geschlossene Volkswirtschaft hinausgehen, das heisst sobald sie internationalen Charakter annehmen. Insofern sind denn auch die Vergleiche, die wir seit Ende des Krieges wieder mit den Preisen von Konsumgenossenschaften der vier uns umgebenden Länder anstellen können, immer mit grossen Vorbehalten aufzunehmen, von den besonderen Verhältnissen, die heute mit der Preis- und Kursbildung in der Mehrzahl aller Länder und, was für unseren Fall besonders wichtig ist, vor allem auch unserer vier Nachbarstaaten verknüpft sind, noch ganz abgesehen.

Wir hielten es für angezeigt, auf diese Tatsache hinzuweisen, einmal um die Problematik jeglicher Preisvergleiche zu betonen, sodann weil uns heute die Gelegenheit geboten ist, Vergleiche zwischen Preisen unseres eigenen Landes und solchen der *Vereinigten Staaten von Amerika* anzustellen. Die Preise beziehen sich auf die Bundeshauptstadt Washington und auf die Zeit von Ende Februar und Anfang März dieses Jahres, lassen sich also gut mit den Preisangaben, die wir für das Stichdatum des 1. März besitzen, vergleichen. Wir berechneten eine Gesamtindexziffer und Gruppenindexziffern sowie eine entsprechende Indexziffer und Gruppenindexziffer für die Schweiz und gelangten dabei zu folgenden Ergebnissen:

	Vereinigte Staaten $	Vereinigte Staaten Fr.	Schweiz Fr.	Vereinigte Staaten, wenn Schweiz = 100
Milch und Milcherzeugnisse	127.32	547.51	532.25	103
Speisefette und -öle . . .	6.38	27.43	48.41	57
Getreideprodukte	87.39	375.78	284.68	132
Hülsenfrüchte	4.52	19.45	20.14	97
Fleisch	58.85	253.07	543.08	47
Eier	15.60	67.08	128.—	52
Kartoffeln	27.50	118.25	80.—	148
Süsstoffe	10.92	46.96	93.49	50
Genussmittel	12.22	52.54	61.21	86
Sämtliche Genussmittel . .	350.71	1508.07	1791.26	84
Gebrauchsgegenstände (nur Seife)	1.88	8.08	15.47	52
Sämtliche Artikel	352.59	1516.15	1806.73	84

Für die Umrechnung verwendeten wir den dafür wohl am ehesten in Betracht fallenden sogenannten kommerziellen Wechselkurs, der auf 1 $ = Fr. 4.30 lautet. Mit dem Wechselkurs für Noten, der nur 1 $ = Fr. 3.45 ausmacht, ergäbe sich für die Indexziffer der Vereinigten Staaten ein wesentlich niedrigerer Frankenbetrag. Aber auch so liegt sie um ganze 16 Prozent niedriger als die auf der gleichen Basis berechnete schweizerische Durchschnittsindexziffer. Dabei kann kaum bestritten werden, dass in den Vereinigten Staaten die Qualitäten durchschnittlich höher sind als bei uns, da in den

Gruppenindexziffern

Indexgruppen	Indexziffern am 1. September 1939 an sich	1. September 1939: 1. Juni 1914 = 100	1. März 1946 an sich	1. März 1946: 1. Juni 1914 = 100	1. Juni 1946 an sich	1. Juni 1946: 1. Juni 1914 = 100	Veränderung am 1. Juni 1946 gegenüber dem 1. September 1939	Veränderung gegenüber dem 1. März 1946
	Fr.		Fr.		Fr.		%	%
Milch und Milcherzeugnisse	471.15	138	616.73	180	634.71	186	+ 34,7	+ 2,9
Speisefette und -öle	44.46	110	86.92	216	86.58	215	+ 94,7	— 0,4
Getreideprodukte	257.74	120	307.95	143	308.20	143	+ 19,6	+ 0,1
Hülsenfrüchte	10.14	109	24.66	265	24.75	266	+ 144,1	+ 0,4
Fleisch	286.35	145	543.08	274	545.41	275	+ 90,5	+ 0,4
Eier	48.—	120	128.—	320	124.—	310	+ 158,3	— 3,1
Kartoffeln	55.—	116	80.—	168	87.50	184	+ 59,1	+ 9,4
Süsstoffe	44.25	116	93.49	245	94.18	246	+ 112,8	+ 0,7
Genussmittel	37.17	103	61.21	170	62.08	172	+ 67,0	+ 1,4
Sämtliche Nahrungsmittel	**1254.26**	**130**	**1942.04**	**201**	**1967.41**	**204**	+ 56,9	+ **1,3**
Gebrauchsgegenstände	146.75	146	292.17	291	311.33	310	+ 112,1	+ 6,6
Sämtliche Artikel	**1401.01**	**131**	**2234.21**	**209**	**2278.74**	**214**	+ **62,6**	+ **2,0**

Durchschnittspreise

Artikel	Einheit	Preis am			Veränderung am 1. Juni 1946 gegenüber dem	
		1. Sept. 1939	1. März 1946	1. Juni 1946	1. September 1939	1. März 1946
		Fr.	Fr.	Fr.	%	%
Butter, Koch-	kg	443	768	797	+ 79,9	+ 3,8
Butter, Tafel- (Zentrifugen), in Mengen unter 1 kg	"	503	808	843	+ 67,6	+ 4,3
Käse, Ia Emmentaler oder Greyerzer	"	293	438	455	+ 55,3	+ 3,9
Milch, Voll-, im Laden abgeholt	Liter	33	40	41	+ 24,2	+ 2,5
Fett, Kokosnuss-, in Tafeln	kg	157	298	298	+ 89,8	—
Fett, Koch-, billigste Qualität	"	180	370	372	+ 106,7	+ 0,5
Fett, Schweine-, importiertes	"	227	439	430	+ 189,4	— 2,1
Fett, Schweine-, einheimisches	"	220	443	441	+ 100,5	— 0,5
Oel, Speise-	Liter	150	276	278	+ 85,3	+ 0,7
Brot	kg	44	47	47	+ 6,8	—
Mehl, Einheits-	"	41	48	48	+ 17,1	—
Mehl, Weiss-	"	46	160	160	+ 247,8	—
Weizengriess	"	41	149	149	+ 263,4	—
Maisgriess, zu Kochzwecken	"	34	70	71	+ 108,8	+ 1,4
Gerste, Roll-	"	50	94	95	+ 90,0	+ 1,1
Haferflocken, offene	"	48	95	95	+ 97,9	—
Hafergrütze, offene	"	54	105	106	+ 96,3	+ 1,0
Teigwaren, billigste Qualität, offene	"	59	88	88	+ 49,2	—
Bohnen, weisse, Ia	"	48	138	138	+ 187,5	—
Erbsen, gelbe, ganze, Ia	"	60	144	144	+ 140,0	—
Linsen	"	74	138	138	+ 86,5	—
Reis	"	50	126	127	+ 154,0	+ 0,8
Fleisch, Mittelpreis zwischen I. und II. Qualität						
Fleisch, Kalb-, gewöhnl. Braten-, mit Knochen	"	350	745	721	+ 106,0	— 3,2
Fleisch, Rind-, gewöhnl. Braten- und Siede-, mit Knochen	"	279	502	498	+ 78,5	— 0,8
Fleisch, Schaf-, gewöhnl. Braten- u. Siede-, mit Knochen	"	315	745	733	+ 132,7	— 1,6
Fleisch, Schweine-, frisches, mageres, mit Knochen	"	349	712	744	+ 113,2	+ 4,5
Speck, einheimischer, geräuchert, magerer	"	389	912	908	+ 133,4	— 0,4
Eier, Import-	Stück	12	32	31	+ 158,3	— 3,1
Kartoffeln, im Detail	kg	22	32	35	+ 59,1	+ 9,4
Kartoffeln, migros, sackweise	"	20	27	29	+ 45,0	+ 7,4
Honig, einheimischer, offener	"	430	757	758	+ 76,3	+ 0,1
Zucker, Kristall-, weisser	"	54	118	119	+ 120,4	+ 0,8
Schokolade, Menage	"	225	416	420	+ 86,7	+ 1,0
Schokolade, Milch-, billigste Qualität, in Tafeln	"	258	375	367	+ 42,2	— 2,1
Sauerkraut	"	44	71	61	+ 38,6	— 14,1
Zwetschgen, gedörrte, mittelgrosse	"	92	327	315	+ 242,4	— 3,7
Essig, Wein-	Liter	64	120	120	+ 87,5	—
Wein, Rot-, gewöhnlicher	"	101	207	204	+ 102,0	— 1,5
Schwarztee, mittlere Qualität	kg	761	1485	1491	+ 95,9	+ 0,4
Zichorien, kurante Qualität	"	107	319	320	+ 199,0	+ 0,3
Kakao, billigste Qualität, offener	"	198	366	355	+ 79,3	— 3,0
Kaffee, Santos, grüner, mittlere Qualität	"	211	389	381	+ 80,6	— 2,1
Kaffee, Röst-, Pflichtmischung	"	280	375	383	+ 36,8	+ 2,1
Anthrazit, ins Haus geliefert	100 kg	977	1981	2208	+ 126,0	+ 11,5
Brikette, ins Haus geliefert	100 kg	722	1362	1374	+ 90,3	+ 0,9
Brennsprit, 92°	Liter	68	220	220	+ 223,5	—
Petroleum, Sicherheitsöl, offenes	"	30	56	48	+ 60,0	— 14,3
Seife, Kern-, Ia, weisse	kg	85	182	249	+ 192,9	+ 36,8

Vereinigten Staaten offene Ware kaum mehr verkauft wird und abgepackte Ware wegen der damit verbundenen höheren Kosten ganz allgemein einen höheren Preis bedingt als offene. Gehen wir den Unterschieden im einzelnen nach, so finden wir, dass der Vorsprung der Vereinigten Staaten der Schweiz gegenüber insbesondere in den niedrigeren Preisen für Fleisch (—53,4 %), Süsstoffe (—49,8 %), Seife (—47,8 %), Eier (—47,6 %) und Speisefette und -öle (—43,3 %) begründet ist, währenddem umgekehrt Kartoffeln (+ 47,8 %) und Getreideprodukte (+ 32,0 %) wesentlich teurer sind. Dabei wiederholen wir für alle Einzelheiten die gemachten Vorbehalte, glauben aber anderseits doch, dass das Endergebnis als einigermassen zutreffend angesehen werden kann. Schliesslich möchten wir auch nicht unterlassen, zu bemerken, dass sich unser Vergleich nur auf Nahrungsmittel bezieht und alle übrigen Ausgabeposten, vor allem Kleidung und Wohnungsmiete, ausser acht lässt.

Städteindexziffern vom 1. Juni 1946

Städte	Indexziffern brutto total Fr.	Indexziffern netto total Fr.	Indexziffern netto ohne Milch und Fleisch Fr.	Rangordnung brutto total	Rangordnung netto total	Rangordnung netto ohne Milch u. Fleisch
Städtemittel	**2287.74**	**2189.82**	**1199.43**			
1. Zürich	2325.92	2242.46	1226.51	26.	26.	20.
2. Basel	2278.41	2133.87	1145.46	23.	2.	1.
3. Bern/Köniz	2245.67	2197.70	1210.44	14.	16.	16.
4. Genève	2304 25	2235.74	1237.03	25.	25.	26.
5. Lausanne	2290.77	2234.59	1235.88	24.	24.	25.
6. St. Gallen	2243.48	2199.27	1231.05	13.	19.	22.
7. Winterthur	2271.94	2213.59	1229.27	20.	22.	21.
8. Luzern	2223.53	2150.07	1184.27	6.	6.	4.
9. Biel (B.)	2222.45	2165.76	1189.44	5.	9.	7.
10. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	2205.63	2169.45	1205.96	1.	11.	14.
11. Fribourg	2230.75	2155.38	1203.69	10.	7.	12.
12. Neuchâtel	2246.76	2198.49	1211.51	15.	18.	17.
13. Schaffhausen	2274.37	2220.32	1204.04	21.	23.	13.
14. Thun	2215.37	2162.46	1187.75	4.	8.	6.
15. Chur	2225.32	2134.88	1176.94	8.	3.	3.
16. Lugano	2337.93	2279.13	1244.72	28.	28.	27.
17. Solothurn	2266.49	2185.46	1211.53	19.	14.	18.
18. Olten	2224.17	2146.78	1185.97	7.	5.	5.
19. Aarau	2259.14	2200.86	1198.47	18.	20.	10.
20. Herisau	2275.97	2212.87	1234.43	22.	21.	23.
21. Vevey	2355.57	2292.74	1254.08	29.	29.	28.
22. Zug	2207.96	2145.88	1203.09	2.	4.	11.
23. Bellinzona	2333.83	2267.46	1260 99	27.	27.	29.
24. Grenchen	2212.32	2099.50	1167.04	3.	1.	2.
25. Yverdon	2227.09	2185.35	1208.62	9.	13.	15.
26. Rorschach	2248.84	2166.70	1234.83	16.	10.	24.
27. Uster	2235.47	2181.99	1198.23	11.	12.	9.
28. Baden	2236.35	2187.71	1197.20	12.	15.	8.
29. Burgdorf	2251.25	2198.10	1215.78	17.	17.	19.

Von seiten *ausländischer Konsumgenossenschaften* erhielten wir für den 1. Juni drei Preisformulare. Sie betreffen die Konsumgenossenschaften in Mülhausen, Lörrach und Dornbirn, bzw. in allen drei Fällen die «Versorgungsringe» aus der Zeit des Naziregimes, deren Rückwandlung in Konsumgenossenschaften noch nicht eine vollzogene Tatsache ist. Wiederum sind die Angaben in keinem der drei Fälle ganz vollständig, so dass wir, um Vergleiche ziehen zu können, für jede Indexziffer eine dieselben Artikel umfassende schweizerische berechnen müssen. Die aus den Berechnungen gewonnenen Ergebnisse lauten:

	Mülhausen	Lörrach	Dornbirn
Indexziffer in Landeswährung	37 650.59	1193.47	1315.86
Indexziffer in Schweizer Franken	1 362.95	2064.82	?
Entsprechende Schweizer Indexziffer	2 125.58	2177.40	2016.57
Entsprech. Schweizer Indexziff. = 100	64,1	94,8	?

Für die Umrechnung der Indexziffer von Lörrach verwendeten wir den Clearingkurs von 100 Mark = Fr. 173.01, währenddem uns für die Berechnung einer Indexziffer von Dornbirn in Schweizer Franken immer noch alle Grundlagen fehlen. Für Mülhausen ist gegenüber dem 1. März eine Erhöhung der Relation zur schweizerischen Preislage von 58,2 auf 64,1 festzustellen. Es zeigt sich also die Tendenz zu einer Anpassung der Preise an den geänderten Wechselkurs des französischen Frankens, die zu erwarten gewesen war.

Was *unsere Preiserhebungen pro 1. Juni 1946* anbetrifft, so ist festzustellen, dass von insgesamt 1347 eingegangenen Preisangaben gegenüber dem 1. März 1946 291 eine Erhöhung und 131 einen Rückgang aufweisen, und von den 48 aus diesen Einzelpreisen berechneten Durchschnittspreisen 22 höher und 14 tiefer liegen. Im Gegensatz zu einer Reihe vorhergehender Erhebungen liegt also diesmal nicht ein Ueberwiegen der Baissetendenz, sondern eine Tendenz zur Hausse vor. Aufschläge verzeichnen insbesondere Anthrazit (11,5 %), Kartoffeln im Migros- (9,4 %) und im Detailverkauf (7,4 %), Schweinefleisch (4,5 %), Tafelbutter (4,3 %), Käse (3,9 %), Kochbutter (3,8 %) und Milch (2,5 %). Rückgänge von einer gewissen Bedeutung Petroleum (14,3 %), gedörrte Zwetschgen (3,7 %), Eier (3,1 %) und Kakao (3,0 %). Der beträchtliche Preisaufstieg von 36,8 % für Seife ist nicht auf eine tatsächliche Preiserhöhung, sondern darauf zurückzuführen, dass, nachdem während des Krieges die ursprüngliche Qualität «Seife, Kern-, Ia, weisse» durch die billigere «Pflichtseife» hatte ersetzt werden müssen, nun, da es die Umstände wieder zuliessen, zur früheren zurückgegriffen

wurde. Teurer als zu irgendeinem Zeitpunkt vom Ausbruch des ersten (1. Juni 1914) bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges (1. September 1939) sind heute nur noch Essig und Wein.

Für die einzelnen Indexgruppen ergeben sich vom 1. März zum 1. Juni 1946 folgende Aenderungen:

	Fr.	Fr.
Gebrauchsgegenstände	+ 19.16	
Milch und Milcherzeugnisse	+ 17.98	
Kartoffeln	+ 7.50	
Fleisch	+ 2.33	
Genussmittel	+ —.87	
Süsstoffe	+ —.69	
Getreideprodukte	+ —.25	
Hülsenfrüchte	+ —.09	
Eier		— 4.—
Speisefette und -öle		— —.34
Saldo (Zunahme)		44.53
	48.87	48.87

Die Zunahme beziffert sich somit auf Fr. 44.53, und die Indexziffer erreicht damit einen Stand von 213,6 (+ 4.1 Punkte), wenn der 1. Juni 1914, oder von 162,6 (+ 3,1 Punkte), wenn der 1. September 1939 = 100 gesetzt wird. Am 1. Juni 1921, dem, auf den Beginn des Krieges bezogen, entsprechenden Stichtag der Nachkriegszeit des ersten Weltkrieges, hatte sich die Indexziffer auf 209,7 Punkte oder volle 24,0 Punkte weniger als am 1. März desselben Jahres belaufen. Damit steigt die Indexziffer mit ihrem absoluten Betrage zum ersten Male seit dem 1. Juni 1943 wieder über den Stand des entsprechenden Datums des ersten Weltkrieges und der ihm folgenden Nachkriegszeit.

Die vom 1. März zum 1. Juni 1946 zu beobachtende Erhöhung der Indexziffer ist ausschliesslich auf einheimische Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände zurückzuführen, währenddem importierte Nahrungsmittel weiterhin einen, wenn auch nur sehr schwachen Rückgang aufweisen. Darüber geben folgende Zahlen Aufschluss:

	1. März 1946	1. Juni 1946
	(1. September 1939 = 100)	
Indexziffer, insgesamt	159,5	162,6
» Nahrungsmittel, insgesamt	154,8	156,9
» Nahrungsmittel, einheimische	153,4	156,8
» Nahrungsmittel, importierte	157,6	157,1
» Gebrauchsgegenstände	199,1	212,1

Interessant ist die aus diesen Zahlen ebenfalls ablesbare Tatsache, dass die Steigerung der zur Hauptsache im Inland produzierten Nahrungsmittel gegenüber der unmittelbar dem zweiten Weltkrieg vorangehenden Zeit heute nur noch um 0,3 Punkte kleiner ist als die der vorwiegend importierten. h.

Ausländische Genossenschafter sprechen zu den Delegierten in Montreux

Das Auftreten und die Ansprachen der ausländischen Freunde hinterliessen einen tiefen Eindruck. Einige besonders markante Stellen ihrer Reden seien im folgenden festgehalten.

Marcel Brot, Präsident des französischen Genossenschaftsverbandes und Vertreter des Internationalen Genossenschaftsbundes

Wunden zu heilen, den Geist der freien genossenschaftlichen Zusammenarbeit wieder zu erwecken und die geistigen und praktischen Voraussetzungen für seine Entwicklung zu schaffen, die genossenschaftlichen Kräfte aller Länder zusammenzuschliessen und in ihrem Namen den Regierungen den genossenschaftlichen Weg zum Frieden zu weisen, das ist das grosse Werk, an dem die im V. S. K. zusammengeschlossenen Genossenschaften mit dem grossen Ansehen ihrer Leistungen und ihrer Ideale teilhaben in den Reihen des Internationalen Genossenschaftsbundes.

Bei der Befreiung Frankreichs haben wir mit grosser Ergriffenheit das Wiedersehen mit unseren Schweizer Freunden erlebt, und ihre herzliche Aufnahme hat uns mehr als einmal innerlich gestärkt.

Wir haben uns darüber gefreut, dass Ihr Land inmitten des furchtbaren Aufruhrs seine Freiheit in stolzer und fester Würde erhalten konnte.

Die Genossenschafter Frankreichs haben ganz besonders die Bereitschaft und Raschheit berührt, womit der V. S. K. in Ihrem Namen unseren verwüsteten Genossenschaften brüderliche Hilfe in ihrer wirksamsten Form durch Beschaffung der Mittel zur Wiederaufnahme der Arbeit geleistet hat, und ich kann Sie ihrer vollen Erkenntlichkeit versichern.

Amiens, Rouen, Nantes, Saint-Nazaire, Brest und näher bei Ihnen die Genossenschaften der Vogesen haben furchtbare Verwüstungen erlitten, aber sie werden in der Arbeit wieder auferstehen.

Die Nöte unserer Genossenschaften sind dieselben wie die Frankreichs.

Die grösste Schwierigkeit, die sich für unser Land stellt, sind die Menschen selber, und auch die Hauptsorge unserer Genossenschaften gilt der Heranziehung geistiger Kämpfer in der jungen und durch den Krieg geschwächten Generation, die für die Genossenschaftsbewegung ebenso wichtig sind wie die erfahrenen Praktiker.

H. Taylor, Delegierter des britischen Genossenschaftsverbandes

Während dieser düstern Kriegsjahre wurden wir uns immer wieder der gegenseitigen Abhängigkeit der Völker untereinander bewusst. Wir wussten, dass in verschiedenen Ländern Europas Genossenschaften schweren Schaden litten und dass eine gewisse Verantwortung für diese jenen zufallen würde, die den Krieg überstehen. In diesem Sinne bezeugten wir unsere Zuversicht durch Schaffung eines Freiheitsfonds zur Hilfeleistung an unsere weniger begünstigten Freunde, und der Tag, da wir sie in die Tat umsetzen konnten, erfüllte uns mit grosser Freude.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch den Dank der vielen Kämpfenden sowie ihrer Mütter und Angehörigen überbringen, die durch Vermittlung des Roten Kreuzes so viel Hilfe gefunden haben. Genf und die Schweiz waren ein Symbol der Hilfsbereitschaft für die Unglücklichen und eine Zuflucht in einer Welt der Verzweiflung.

Wir sind stolz darauf, im Namen der englischen Genossenschaftsbewegung erklären zu können, dass wir durch unsere Vertretung in wichtigen staatlichen Stellen, mit unserem Kampf gegen das Unrecht, unserer Forderung nach sozialer Gerechtigkeit, durch unsere Methoden der Geschäftsführung und die Aufrechterhaltung all jener hohen Grundsätze, für die Genossenschafter sich eingesetzt haben, unsere Stellung gestärkt und das Ansehen unserer Bewegung gefördert haben, die heute einen neuen Höhepunkt ihrer Entwicklung erreicht hat in bezug auf Mitgliederzahl, Kapitalreserven und Umsatz.

Stürme brausten über die Erde, Erdbeben erschütterten die Welt, Tyrannen erhoben sich und bedrohten die Menschheit, aber die genossenschaftlichen Grundsätze blieben unverrückbar wie eure ewigen Alpen.

W. Doods, Direktor der englischen Grosseinkaufsgesellschaft

Die Verwüstungen und das Chaos dieses Krieges sind noch ausschlaggebend für die heutige Welt. Die Tyrannei in ihrer schlimmsten Form ist gebrochen, und die Erfahrungen des letzten Jahres müssen nachgerade jedermann davon überzeugt haben, was wir Genossenschafter schon seit einem Jahrhundert wissen, dass eine uneinige Welt keinen Bestand haben kann und dass die Wohlfahrt des einen mit der Wohlfahrt aller andern untrennbar verbunden ist.

John A. Stirling, Direktor der schottischen Grosseinkaufsgesellschaft

Die schweizerischen Genossenschafter, die noch vor ein paar Jahren mehrere Tagesreisen von ihren schottischen Freunden entfernt waren, sind heute unsere Nachbarn geworden. Die gegenseitige Abhängigkeit der Völker dieser Erde schafft die Notwendigkeit guter Nachbarschaft, die keinen bessern Ausdruck finden kann als die Anwendung der Grundsätze genossenschaftlicher Zusammenarbeit. Das Genossenschaftswesen muss die Grundlage des Wiederaufbaus in Europa und der ganzen Welt werden.

In diesem Sinne überbringen wir Ihnen die Grüsse Ihrer schottischen Nachbarn.

Wir haben mit innerer Anteilnahme die ermutigenden Fortschritte der schweizerischen Genossenschaftsbewegung beobachtet. Wir bewundern die demokratischen Ueberlieferungen Ihres Landes. Wir anerkennen das hervorragende Beispiel, das die Schweiz der Welt gibt für ein friedvolles Zusammenleben verschiedener Nationalitäten. Wir wissen, dass auf dem fruchtbaren Boden Ihres prächtigen Landes der Genossenschaftsgedanke weiterwachsen und Ihre Genossenschaftsbewegung sich weiter entwickeln wird, und wir wollen das unsere tun, um an Ihrer Seite weiterzuschreiten zum Ziele einer die Welt umfassenden genossenschaftlichen Gemeinschaft.

Maurice Colombain, Vorsteher der Abteilung für Genossenschaftswesen am Internationalen Arbeitsamt

Dieses Wiedersehen erlebe ich mit einer inneren Ergriffenheit, die zu verstecken nutzlos und zu erklären überflüssig wäre. Da wir nun aber einmal daran sind, eine alte Bekanntschaft zu erneuern, will ich mich darauf beschränken, Ihnen in Kürze zu berichten, was mit der Abteilung für Genossenschaftswesen des Internationalen Arbeitsamtes geschehen ist und welches ihre Tätigkeit war.

Wie Sie wissen, genoss sie während der längsten Zeit der vergangenen sechs Jahre die Gastfreundschaft Kanadas. In enger Verbindung mit den Genossenschaftern und den genossenschaftlichen Einrichtungen der beiden grossen Länder Nordamerikas war es möglich, die Kenntnisse der besonderen Bedingungen, unter denen sich dort die verschiedenen Genossenschaftsformen entwickeln, zu vertiefen. In den Vereinigten Staaten wie in Kanada steht die Genossenschaftsbewegung in voller Entwicklung; sie beruht auf noch jungen, aber kräftigen, kühnen und unternehmungsfreudigen Gefügen, die mehr den Erfolg gewohnt sind als das Misslingen. Und etliche ihrer Erfolge sind wahrhaft erstaunlich, etliche ihrer Pläne und Hoffnungen wahrhaft grossartig.

Das schnelle Fortschreiten ihres Wachstums hat sie frühzeitig die Notwendigkeit erkennen lassen, ihre Anstrengungen der genossenschaftlichen Erziehung der Mitglieder und der gründlichen Ausbildung des Personals in Leitung und Betrieb zuzuwenden, damit die Bewegung auf einer zuverlässigen Grundlage stehe. Die Genossenschafter der Neuen Welt sind sich zum Teil ganz klar und zum Teil irgendwie dessen bewusst, was sie von den Bewegungen Europas lernen können; und sie sind mehr als je darauf bedacht, mit den genossenschaftlichen Verbänden der übrigen Erdteile in Verbindung zu treten, und von jetzt an bereit, am internationalen genossenschaftlichen Leben regen Anteil zu nehmen. Kanada, das Verbindungsglied zwischen der Alten und der Neuen Welt, empfängt und verbindet mit Geschick die Einflüsse aus dem Westen und aus dem Süden. Im Staate Quebec, der vier- oder fünfmal so gross ist wie Frankreich, mit einer Bevölkerung, die ungefähr derjenigen der Schweiz entspricht, hatte die Abteilung für Genossenschaftswesen während der letzten Jahre ihren Sitz; sie hat dort eine unbeschreibbar freundschaftliche Aufnahme gefunden; dieser Staat an der gegenüberliegenden Küste des Atlantischen Ozeans wendet seine Aufmerksamkeit oft nach Europa, und dies geschieht immer mit einer freundschaftlichen Neugierde und einem wie von alter Erinnerung getragenen Verständnis.

Während des Zeitabschnittes, der nun gerade sein Ende gefunden hat, setzte sich die Abteilung für Genossenschaftswesen des Internationalen Arbeitsamtes zwei Hauptaufgaben. Die erste bezog sich auf die gerade in dieser Zeit sich ergebende Notwendigkeit, jede mögliche Verbindung mit der Genossenschaftsbewegung in möglichst vielen Ländern und mit dem Internationalen Genossenschaftsbund aufrechtzuerhalten.

Die zweite Aufgabe galt der Zukunft, das heisst den Fragen der Wiederaufrichtung und des Wiederaufbaus, die sich nach der seelischen, wirtschaftlichen und sozialen Umwälzung des Krieges stellen mussten. Es waren aus den von der Genossenschaftsbewegung der ganzen Welt gemachten Erfahrungen die Erkenntnisse hervorzuheben, die am besten geeignet sind, zur Lösung dieser Probleme beizutragen.

Bei der Erfüllung dieser Aufgaben, die durch die Kriegsverhältnisse ebenso schwierig gemacht wurden, wie sie notwendig und dringend waren, fand das Internationale Arbeitsamt wirksame Hilfe durch die immer zuverlässige Mitarbeit des V. S. K., und es freut mich, heute vor Ihnen diese Dankesschuld abtragen zu können.

Von Kanada aus verfolgten wir die Anstrengungen der schweizerischen Genossenschaften im Mehranbau, in der Patenschaft Co-op für die bedrängten Berggemeinden und in allen Kriegsmassnahmen mit Bewunderung. Wir wissen auch, wieviel sie zum Wiederaufbau der durch den Krieg vernichteten oder geschädigten ausländischen Genossenschaften beigetragen haben; wir kennen die so aufmerksam den Bedürfnissen angepasste Hilfe, die sie zum Beispiel den Genossenschaften des Elsass, der Normandie, des Französischen Jura geleistet haben und weiter leisten, wie sie es ja auch für die Genossenschaften Belgiens, der Niederlande, Polens und Oesterreichs tun oder zu tun beabsichtigen. Und ich erinnere mich, dass bei einem Aufenthalt in Oslo im Oktober des letzten Jahres eine Delegation des V. S. K. eben einige Lastwagen als Geschenk für den norwegischen Genossenschaftsverband dorthin gebracht hatte.

Oskar Spinelli, Delegierter des italienischen Genossenschaftsverbandes

Bis noch vor wenigen Tagen hätten wir Italiener es kaum gewagt, an Ihrer Versammlung von freien Menschen teilzunehmen. Heute haben wir die grosse Freude, Ihnen zu sagen: Die Italienische Republik ist entstanden, und wir sind hier deren Vertreter (grosser Beifall!). Wir sagen Ihnen das heute von Rom kommend, von jenem Rom, wo in den vergangenen Tagen sich das Drama eines Volkes ereignet hat, das vor einem Jahrhundert sich im Namen der Freiheit erhoben hatte und welches schlechte Propheten stürzen wollten; von jenem Rom, wo genau vor hundert Jahren ein Mann, den Sie lange in diesem Kanton Waadt beherbergt haben, Giuseppe Mazzini, versucht hatte, unser Land demokratisch zu organisieren, indem er sich an den Grundsätzen Ihres grossen Pestalozzi und den Erfahrungen der Rochdaler Pioniere begeisterte. In Rom war also um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts die italienische Genossenschaftsbewegung entstanden; in Rom war die Flamme aufgegangen, die den italienischen Arbeitern eine neue Hoffnung geben sollte. Während die Bewegung sich sehr gut entwickelte, wurde es am Himmel unseres Vaterlandes dunkel. Da aber Italien wertvolle Freundschaften in der Welt unterhielt, so ist diese letztere, nicht zuletzt die Schweiz, dem italienischen Volke zu Hilfe gekommen, das mehrmals sein Blut freiwillig für die Sache der Freiheit der Völker vergossen hat. Wir danken Ihnen und Ihrem Volke dafür, dass es uns aufgemuntert hat, uns von der Tyrannei zu befreien, was eine Tat bedeutet, die einzig in unserer Geschichte dasteht und welche unser Schicksal mit dem Ihrigen für immer verbunden hat.

Es lebe die freie und demokratische Schweiz! Es lebe die schweizerische Genossenschaft! Es lebe der Internationale Genossenschaftsbund!

J. Papart, Generaldirektor des belgischen Genossenschaftsverbandes

Durch die unbedingte Rechtschaffenheit ihres Geschäftsgebarens haben sie sich nicht nur vor der öffentlichen Meinung, sondern auch vor den Behörden die gebührende Achtung verschafft.

Vielleicht werden Sie — die Sie sich kaum ein Bild machen können von dem übertriebenen und beschämenden Krämergeist, wie er in Belgien geherrscht hat — erstaunt sein, zu vernehmen, dass heute einzig die Genossenschaften sauber und makellos dastehen.

Als sich vor ungefähr einem Jahr die Notwendigkeit ergab, den Preiskampf aufzunehmen, haben sie die Eröffnung von «Richtbetrieben» für die Preisregulierung vorgeschlagen, denen ein Zuteilungsvorrecht zugestanden werden sollte, und sie anerboten sich zu deren Führung.

Sie schlossen aus ihrer Wirtschaftstätigkeit den Profit aus und wollten damit erreichen, dass in der ganzen Geschäftswelt, die sich empörende Gewinne zur Gewohnheit gemacht hatte, sich der gleiche Grundsatz durchsetze.

Die damalige Regierung hatte diesen Plan zuerst angenommen, verzichtete aber nachträglich darauf, aus Furcht vor den Auswirkungen auf die kommenden Wahlen. Man bedauert dies heute sehr, denn wir haben dadurch ein Jahr verloren, und das Land ist eben in die volle Krise eingetreten.

Man steht heute vor der harten und unumgänglichen Wahl: Herabsetzung der Preise oder Erhöhung der Löhne.

Die Gewerkschaften und auch die Arbeiter selber haben eingesehen, dass es viel besser ist, die Preise herabzusetzen, weil auch die Währung gehalten und eine günstige Stellung für den Kampf auf dem Weltmarkt gewahrt werden muss.

Jedermann begreift ausserdem, dass der Lohn seinen wahren Wert ja nur in seiner Kaufkraft besitzt.

Der Arbeiter ist in der Fabrik Produzent und bei sich zu Hause Konsument; er versteht heute unter den sehr zugespitzten augenblicklichen Verhältnissen, dass sein Interesse als Konsument dringender und vorherrschend ist.

Aus diesem Grunde haben sich sämtliche Gewerkschaften voll im Preiskampf eingesetzt.

Durch dieses eindeutige Verhalten stützen und stärken sie die grundsätzlichen Bestrebungen der Genossenschaften.

Unsere genossenschaftlichen Verkaufsläden werden — freilich ohne offiziell als solche bestätigt zu sein — zu den geplanten «Richtbetrieben», und da es sich hierbei um die Wahrung des allgemeinen Interesses handelt, welches sich, richtig verstanden, mit den Interessen der Konsumenten deckt, wird das Beispiel der Genossenschaften möglicherweise Schule machen.

Die staatlichen Behörden schenken ihnen das Vertrauen und anerkennen in den Genossenschaften ein Mittel der unumgänglich notwendigen Gesundung für den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes.



Das Genossenschaftsschiff bereit zur Fahrt

Hoch oben die internationale Genossenschaftsflagge und hinten die Landesfarben von ausländischen Freunden. Auch die breiten Bänder an den Stirnseiten des Mittelteils des Schiffes weisen mit ihren Genossenschaftsfarben auf den Geist guter Freundschaft über alle Grenzen hinweg. Die Fahrt hat viele hundert Schweizer Delegierte mit den Vertretern der ausländischen Bewegungen vereinigt.

Dr. Andreas Vukovich, Zentralverband österreichischer Konsumvereine

Die Genossenschaften sind wieder zur Gründung des Zentralverbandes geschritten. Der Wiederaufbau ist aber noch lange nicht vollendet. — Die Nazi liessen das Warengeschäft bestehen und wollten den Geist töten. Das gelang ihnen nicht. Noch nie war der Genossenschaftsgedanke in Oesterreich so lebendig wie heute. Dieser Geist der Einigkeit war vor drei Wochen an unserer Verbandstagung zum Ausdruck gekommen. Wir haben heute noch mit ungeheuren Schwierigkeiten zu rechnen. Es herrschen Hunger und Not, Seuchen, besonders im Osten. In unserem Lande stossen heute die Grossmächte zusammen. Die politischen Spannungen schlagen sich auf uns nieder.

Bei der Arbeit für den Frieden kann die Genossenschaftsbewegung Positives leisten. Je stärker sie ist und einen je grösseren moralischen Einfluss sie hat, desto eher darf eine Völkerverständigung erwartet werden.

Es lebe die schweizerische Genossenschaftsbewegung.

Johannes Lindberg, Delegierter des schwedischen Genossenschaftsverbandes

In einigen Ländern sind die genossenschaftlichen Organisationen durch volksfeindliche Machthaber zerstört worden. Die genossenschaftliche Idee konnten sie aber nicht vernichten. Sobald ein Volk die Freiheit auch nur einigermassen wiedergewonnen hat, geht es eifrig an die Arbeit, seine Genossenschaftsbewegung wieder aufzubauen. Und nicht einmal Hitler konnte die deutsche Genossenschaftsbewegung vollkommen vernichten, so stark ist diese Idee. In anderen Ländern — grossen und kleinen — wo früher keine Genossenschaftsbewegung bestand, sind sogar während des Krieges genossenschaftliche Organisationen entstanden.

Dies ist ein Beweis dafür, dass die Genossenschaftsidee einem tiefen inneren Bedürfnis der Menschen entspricht und auf dem ökonomischen Gebiete dasselbe ist, wie die Demokratie auf politischem Gebiete.

Tatsache ist auch, dass es ohne Demokratie keine Genossenschaften gibt. Andererseits ist eine gute organisierte Genossenschaftsbewegung auch eine gute Stütze des demokratischen Regimes.

Radiovorträge am Internationalen Genossenschaftstag

Samstag, den 6. Juli

18 Uhr (Beromünster): Herr Nationalrat Dr. Max Weber
«Die Bedeutung der Genossenschaft in Schweden»

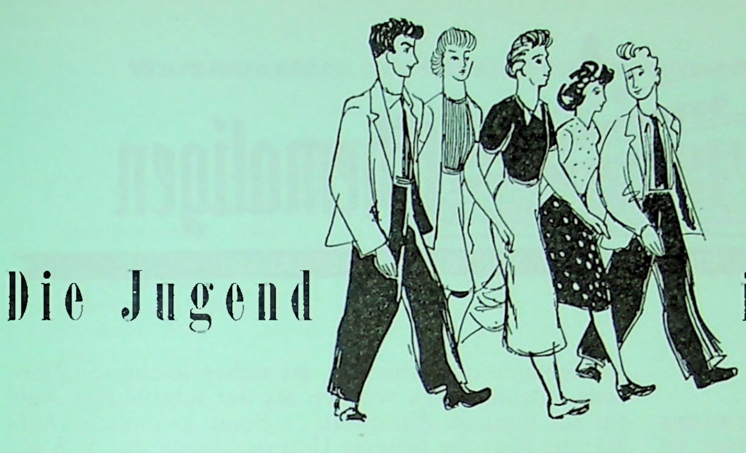
18.05 Uhr (Sottens): Herr Nationalrat Charles Rosselet
«La coopération internationale dans le monde actuel»

Der Stand der Konsumgenossenschaftsbewegung in den einzelnen Ländern 1944

Länder	Zahl der Konsumgenossenschaften	Mitgliederzahl der Konsumgenossenschaften	Einwohnerzahl des Landes	Warenumsätze in Schweizer Franken: der Konsumgenossenschaften Total	Warenumsätze: der Konsumgenossenschaften per Einwohner des Landes	Warenumsätze: der Grosseinkaufsgesellschaften Total	Warenumsätze: der Grosseinkaufsgesellschaften per Einwohner des Landes
Sowjetunion	31 988	36 400 000	170 467 000	6 758 481 000	40	6 380 568 000	37
Grossbritannien und Irland	1 064	9 225 200	49 179 000	6 099 565 000	124	3 838 811 000	78
Ungarn	?	?	[1]) 13 644 000	?	?	796 202 000	58
Schweden	674	808 900	6 371 000	914 788 000	144	528 832 000	83
Schweiz	**906**	**504 000**	**4 266 000**	**558 425 000**	**131**	**406 424 000**	**95**
Rumänien	?	?	[1]) 13 493 000	?	?	368 000 000	27
Finnland	542	750 500	3 887 000	867 163 000	223	349 782 000	90
Dänemark	1 944	435 400	3 844 000	380 404 000	99	197 169 000	51
Vereinigte Staaten von Amerika	2 810	690 000	131 669 000	1 201 200 000	9	192 367 000	1
Frankreich	1 039	1 963 700	41 906 000	283 932 000	7	109 247 000	3
Britisch-Indien, Provinz Madras	1 191	343 000	5 460 000	108 099 000	?	67 382 000	?
Island	50	22 400	122 000	88 520 000	726	62 519 000	512
Tschechoslowakei, Slowakei	1 000	200 000	2 654 000	111 750 000	42	49 477 000	19
Palästina	103	25 500	1 591 000	41 113 000	26	45 192 000	28
Norwegen	725	205 400	2 814 000	183 280 000	65	36 704 000	13
Niederlande	262	255 400	7 936 000	?	?	32 200 000	4
Kanada	?	?	11 420 000	?	?	27 212 000	2
Belgien	71	479 800	8 092 000	102 413 000	13	19 070 000	2
Australien, Neusüdwales	?	?	2 100 000	?	?	9 732 000	?
Argentinien	88	102 200	7 885 000	27 565 000	3	567 000	—
Neufundland	35	2 900	290 000	2 665 000	9	—	—
Zypern	19	3 300	311 000	2 117 000	?	—	—
Summe	44 511	52 417 600	489 401 000	17 731 480 000	40	13 517 457 000	28

[1]) Einwohnerzahl des Gebietsumfanges zur Zeit der letzten Volkszählung.

Anmerkung: Die Zahlen des Jahres 1944 sind etwas vollständiger als die des vorhergehenden Jahres, weisen aber doch immer noch beträchtliche, kriegsbedingte Lücken auf. Andere Unvollkommenheiten ergeben sich aus der Umrechnung verschiedener Umsatzbeträge in Schweizer Franken, da für zahlreiche Währungen keine wirklich zuverlässigen Wechselkurse bekannt sind und auf der andern Seite die offiziellen Umrechnungskurse mit der tatsächlichen Preisgestaltung des Landes in vielen Fällen in keinem auch nur einigermassen normalen Verhältnis stehen.



Die Jugend ist unsere Zukunft

Anlässlich der 2. Tagung der bernischen Genossenschaftsjugend, auf dem Gurten ob Bern, bot die nachstehende Fragestellung Stoff zu interessanten Aussprachen. Die Wichtigkeit des aufgeworfenen Problems nötigt uns, diese Frage von verschiedenen Gesichtspunkten aus zu beleuchten und in die Tiefe zu verarbeiten. Wir veröffentlichen daher die nachstehenden, an die Jugend gerichteten Ausführungen des Junggenossenschafters Werner Thürig, Bern, und hoffen, dass sie zur Klärung genossenschaftlichen Ideengutes beitragen und unter den Lesern des «SKV» gute Aufnahme finden werden. *Bernischer Kreisvorstand BSGJ*

Unser Kampf für eine genossenschaftliche Wirtschaftsordnung

Systemänderung oder Aenderung des Menschen?

Wir sind heute Zeugen tiefgreifender wirtschaftlicher und sozialer Umwälzungen, die sich ebenfalls auf das politische und kulturelle Leben ausdehnen und an unsern Grenzen nicht Halt machen werden. Das gewaltige Ringen geistiger Art um die Gestaltung unserer zukünftigen Wirtschaftsordnung hat im Parlament, in politischen Organisationen und Wirtschaftsverbänden schon ziemlich hohe Wellen geworfen. Am wenigsten an diesen Diskussionen scheint sich die Jugend zu beteiligen, obgleich gerade sie das allergrösste Interesse an einer bessern Zukunft haben sollte. Die Gründe dieser Gleichgültigkeit eines Grossteils unserer Jugend sind mannigfacher Art und können hier nicht des weitern untersucht werden.

Als junge Genossenschafter, die wir gewillt sind, uns aktiv an einer Neugestaltung unserer Wirtschaft und Erneuerung unseres Landes zu beteiligen, wollen wir uns darüber klar werden, welches das Ziel, das Wesen und der Weg zu einer genossenschaftlichen Wirtschaftsordnung sind. Wir sind überzeugt, dass einzig und allein auf freiheitlich-genossenschaftlicher Grundlage eine gerechte Gesellschaftsordnung, eine wirkliche Eid-Genossenschaft, aufgebaut werden kann.

An der bernischen Jugendtagung befasste sich ein Redner mit der Frage, ob zuerst das Wirtschaftssystem oder der Mensch geändert werden solle. Er hat dabei die Ansicht vertreten, es sei leichter, zuerst die Wirtschaftsform zu verbessern, woraus sich ein anderes Denken ergäbe, weil der Mensch durch seine Umgebung geformt werde.

Wir sind sicher alle, oder wenigstens die meisten, damit einverstanden, dass die grundlegende Aenderung unseres Wirtschaftslebens das Denken und Fühlen des Grossteils unserer Mitmenschen anders zu bestimmen vermag. Ebenso klar ist dagegen, *dass es nicht möglich ist, eine wirklich neue Gesinnung in den breiten Massen zu erreichen, solange die materielle Sicherheit nicht gewährleistet ist und der Kampf ums tägliche Brot die meisten Menschen völlig beeinflusst.*

Die Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat aber eindeutig gezeigt, dass es nicht allein darauf ankommt, das System zu ändern, sondern dass auch Menschen als Träger dieses Systems da sein müssen, um dies Umorganisation richtig an die Hand zu nehmen. *Denn wenn es sich darum handelt, die Ideen zu verwirklichen, braucht es genügend Leute, die kraft ihrer Fähigkeiten und ihrer Gesinnung volle Gewähr bieten, diese Neugestaltung so durchzuführen, wie wir es wünschen und als notwendig erachten. Darum muss mit der Aenderung der Wirtschaftsordnung auch eine Aenderung in der Gesinnung und Einstellung einer möglichst grossen Zahl von Menschen einhergehen, die als Vortrupp, als Elite, den andern vorangehen und ihnen als Beispiel dienen.* Daraus ergibt sich, dass es ebenso verfehlt wäre, zu glauben, eine Aenderung der Menschen allein genüge, wie wenn wir das Heil einzig und allein in der Organisation erblicken. *Beides muss zusammenwirken, wenn man auf Erfolg hoffen will.*

Die Aufgabe der Junggenossenschafter ist besonders gross. Wir müssen dafür kämpfen, dass unsere Genossenschaften — Konsum- und Produktionsgenossenschaften — in materieller Hinsicht immer mehr gefördert werden können, dass ihre innere Ausgestaltung stets verbessert wird und sie sich stetsfort einer idealen Genossenschaft nähern, ihr Einfluss in der Wirtschaftspolitik wächst und sie zu einem immer einflussreicheren Faktor in unserm Wirtschaftsleben werden.

Aber ebenso wichtig ist unsere ideelle Aufklärungsarbeit. Der Geist, das Gemeinschaftsgefühl, das eine zukünftige genossenschaftliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung beherrschen soll, muss schon jetzt in unseren Jugendgruppen, in unserer Bewegung, gepflanzt und gehegt werden. Beseelt von einem grossen Idealismus und Glauben zu unserer Sache, müssen wir unser Gedankengut ins Volk hinaustragen, um immer weitere Kreise für unsere Ideen zu werben. *An der Jugend liegt es, den Keim der Elite zu bilden, die dereinst Träger der neuen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung sein wird.*

Denn auch für uns gilt, was Jeff Last vom deutschen Sozialismus sagte (s. «Schweiz. Konsum-Verein» Nr. 15, 13. April 1946): *«Alle jene, die aus materiellen Interessen in den Kampf traten, hielten nicht stand, als es um das Letzte und Höchste ging. Standgehalten haben aber jene, die für eine Idee kämpften.»*

Deshalb setzen wir unsere genossenschaftliche Erziehungsarbeit fort, tun auch unser möglichstes, um eine verantwortungsbewusste und treue Elite von Genossenschaftern zu schaffen, die tatkräftig mithilft, unsere Genossenschaftsbewegung auszubauen, für sie zu kämpfen und bei der praktischen Verwirklichung sich voll einzusetzen. Nichts wäre für die Genossenschaftsbewegung verheerender, als wenn sie ihren organisatorischen Aufgaben mangels genügender Kräfte nicht gerecht werden könnte. Darum wollen wir Jungen beweisen, dass dem nicht so ist, sondern dass sich die Genossenschaftsbewegung auf eine starke, verantwortungsbewusste und überzeugte Kämpferschar stützen kann.

Die Seite der Ehemaligen

GENOSSENSCHAFTLICHES SEMINAR. STIFTUNG VON BERNHARD JAEGGI

Liebe Ehemalige!

Wieder ist eine stattliche Schar Ehemaliger zu uns gekommen. Seid gewiss, dass wir Euer Opfer an Zeit und Kosten (und Schlaf!) nicht als selbstverständlich hinnehmen: wir werten es als Ausdruck Eurer Anhänglichkeit ans Seminar und der treuen Kameradschaft.

Darum tut es uns leid, wenn von einer Klasse nur eine einzige Vertreterin kommt, wie das bei den Schweizer Kursen diesmal bei nicht weniger als 6 Klassen der Fall war. Welche Enttäuschung, die erwarteten Kameradinnen nicht vorzufinden! Sichert Euch doch in Zukunft vertraute Tischgesellschaft!

Mit besonderer Freude begrüssten wir 5 Vertreterinnen des allerersten Kurses für «Moderne Verkäuferinnen». Ausser der teilweise noch im Freidorf weilenden Klasse 1944—46 waren die Klassen 1938—40 und 1943—45 am zahlreichsten vertreten: aber leider war diesmal keine der «modernen» Klassen vollständig versammelt: 3 Klassen sind sogar ganz ausgeblieben.

Die Schweizer Klassen waren zum Teil sehr gut vertreten. Die ältesten Ehemaligen waren 3 aus der Klasse 1928/29. Die grösste Truppe (15) stellte der Kurs Herbst 1945: auch aus den Kursen Frühling 1945 und Herbst 1943 war eine nette Schar beisammen (je 9): aus der Klasse Frühling 1942 waren 10 gekommen.

Zum erstenmal sind die Verwalterkurse gar nicht vertreten gewesen: hoffentlich tun sich nächstes Jahr wieder ein paar zusammen zur Reise ins Freidorf.

Um 12 Uhr sassen 89 Ehemalige in freudiger Stimmung an den festlich geschmückten Tischen und gönnten ihrem Magen von all den guten Dingen, die da vorgesetzt wurden.

Herr Dr. Faucherre hiess unsere lieben Getreuen herzlich willkommen und gab unser aller Freude darüber Ausdruck, dass auch unsere verehrte Frau Dr. Jaeggi unter uns weilte. Er richtete uns die freundlichen Grüsse und guten Wünsche aus, die ihm Herr Direktor Zellweger, Präsident des Stiftungsrates des Seminars, und Herr F. C. Endres aufgetragen hatten; auch Fräulein Alice Stüssi aus Herisau liess alle ihre Kameradinnen vom Kurs August/Dezember 1945 grüssen.

Aus der Ansprache von Herrn Dr. Faucherre spürte man heraus, wie sehr er sich des Zusammenseins mit den Ehemaligen freute. Er bekannte den Anwesenden auch, dass er den Wunsch, sich klassenweise irgendwo zu treffen, wohl verstehe, aber es lieber sähe, wenn diese Zusammenkünfte eben am Ehemaligentag stattfänden. — Er benützte die Gelegenheit, den «Modernen» noch einmal zu danken für den freundlichen Widerhall, den der Gedanke des Kulturkässli bei ihnen gefunden hatte. — Seine Ermunterung an alle Anwesenden, an der «Seite der Ehemaligen» wenigstens in Form von Anregungen mitzumachen, ist sicher leichteren Herzens aufgenommen worden als der letztjährige Aufruf zur direkten Mitarbeit. — Seine gründliche Aufklärung über die neueste Unternehmung des V. S. K., die Seifenproduktion, wurde mit sichtlichem Interesse angehört, und die anwesenden Verkäuferinnen und Hausfrauen haben sicher verstanden, wie wichtig und wertvoll ihre überzeugte Mitarbeit ist.

An Unterhaltung fehlte es nicht, weder an den Tischen noch auf der Bühne. Die jetzigen «modernen» Schülerinnen sangen unter der Leitung von Herrn Späti einige gut ausgearbeitete und darum wohlklingende Lieder und gaben Tänze, Musik und Rezitationen zum besten; auch die Sketches und Scharaden gefielen allgemein. Eine Ehemalige, Fräulein Alice Grieder aus Liestal, trug die «Elsässerin» vor und erntete grossen Beifall.

Inzwischen schauten wir Lehrer und Lehrerinnen mit einem herzlichen «Wie goht's?» in möglichst viele Gesichtlein hinein. Gar manches hatte sich verändert, manchmal rein äusserlich (zu seinem Vorteil natürlich!), manchmal aber auch war bereits etwas von Persönlichkeit in die Züge, in den Blick eingedrungen; man erkannte den mit Herz und Verstand arbeitenden jungen Menschen — ein schöner Anblick (nicht nur für uns Lehrer)!

Aber auch diesmal reichte es leider nicht an jeden Tisch. Darf ich Euch einen Vorschlag machen? Würdet Ihr nächstes Jahr einmal die betreffenden Lehrer und Lehrerinnen die Fragen, die Ihr gerne von uns beantworten liesset, *vorher* wissen lassen? Gar manches Problemlein ist nicht nur *Euer* Problemlein, sondern könnte zu einer allgemein erwünschten Aufklärung Anlass geben.

Seht, liebe Ehemalige, das ist der Unterschied zwischen einer Klassenzusammenkunft und dem Ehemaligentag: Die Klassenzusammenkunft dient der freundschaftlichen Bindung, der Entspannung, dem Genuss der Wiedersehensfreude. Das alles bietet Euch der Ehemaligentag auch. Er bietet aber noch weit mehr: Er ist die einzigartige Gelegenheit, Euch neue Kraft und neuen Mut zu holen. Am Ehemaligentag seht Ihr: Nicht nur ich und meine Klassenkameradinnen sind an der Arbeit; dieser ganze Saal voll junger Menschen arbeitet mit mir am gleichen Posten für die gleiche Sache, von der gleichen Idee beseelt. Das braucht Ihr gerade in den borzigen Tagen, dieses Wissen: Ich bin nicht allein; im ganzen Schweizerland herum habe ich Kameradinnen; wir alle zusammen sind eine Kraft, die sich durchsetzen muss; ich darf nicht versagen!

Und darum sollt Ihr am Ehemaligentag auch die Sorgen vorbringen, in die Eure Kraft verkrampft ist. Gar so oft braucht es nur eine gründliche Aufklärung, und der Knoten löst sich; Eure Kraft ist wieder frei für begeisterte Arbeit!

Auf Wiedersehen am nächsten Ehemaligentag!

Liny Eckert

Warenumsätze der Grosseinkaufsgenossenschaften (in Schweizer Franken)

Grosseinkaufsgenossenschaften	1944	1945
Grossbritannien, CWS	3 177 191 000	3 163 310 000
Grossbritannien, SCWS	661 620 000	687 183 000
Schweden, KF	528 832 000	548 319 000
Schweiz, V. S. K.	**275 572 000**	**289 209 000**
Finnland, SOK	170 469 000	240 422 000
Finnland, OTK	172 867 000	231 403 000
Dänemark, FDB	192 365 000	172 648 000
Schweiz, VOLG	125 676 000	127 209 000
Vereinigte Staaten von Amerika, CCA, North Kansas City (Missouri)	66 712 000	109 653 000
Norwegen, NKL	36 704 000	51 253 000
Vereinigte Staaten von Amerika, Midland CW, Minneapolis (Minnesota)	43 657 000	46 607 000
Tschechoslowakei, NUPOD	49 477 000	38 757 000
Vereinigte Staaten von Amerika, CCW, Superior (Wisconsin)	24 597 000	28 717 000
Kanada, Saskatchewan Federated Co-ops	17 120 000	25 818 000
Vereinigte Staaten von Amerika, CCA, Amarillo (Texas)	11 129 000	22 766 000
Vereinigte Staaten von Amerika, ECW, New-York City (New-York)	17 551 000	19 974 000
Ver. Staaten v. Amerika, Farmers' Union State Exchange, Omaha (Nebr.)	14 080 000	11 669 000
Australien, New South Wales CWS	9 732 000	10 305 000
Kanada, Manitoba CW	7 945 000	8 711 000
Kanada, Albula CWA	1 205 000	6 792 000
Schweiz, Verband der Genossenschaften Konkordia	5 176 000	5 103 000
Dänemark, Ringköbing Amts Vareindköbsforening	4 804 000	4 192 000
Vereinigte Staaten von Amerika, CSC, Chicago (Illinois)	3 259 000	3 432 000
Vereinigte Staaten von Amerika, Associated Co-ops Oakland (California)	861 000	1 171 000
Argentinien, FACC	567 000	722 000
Kanada, Alliance des Coopératives de consommation	—	370 000
Summe	5 619 168 000	5 855 715 000

Die Offensive von Gewerbeführern gegen die Konsumgenossenschaften

Wenn es die Konsumgenossenschaften ablehnen, nach der Pfeife gewisser Herren vom Gewerbe-, Detaillisten- und Spezereihändlerverband zu tanzen, so wird man auf dieser Seite ungeduldig und wütend, lanciert gehässige Artikel und erlässt Pressecommuniqués, die ebenfalls ein getreues Spiegelbild dieser Mache geben. In einer gewundenen, irreleitenden Mitteilung, die man über die Schweizerische Depeschenagentur verbreiten liess und in der man mit allem Nachdruck den V. S. K. für das Nichtzustandekommen einer Vereinbarung im Detailhandel verantwortlich machen will, wendet sich der Gewerbeverband gegen die Ausführungen unseres Delegiertenversammlungs-Präsidenten. Wir empfehlen, die ausserordentlich präzisen Feststellungen von Herrn Nationalrat *Huber*, die keinen Zweifel an der Sabotage der Verständigungsverhandlungen durch gewisse Gewerbevertreter aufkommen lassen, in Nr. 26 des «Schweiz. Konsum-Vereins» nachzulesen.

So viel demokratische Gesinnung wird man doch wohl auch den Herren vom Gewerbeverband zutrauen dürfen, dass sie sich nicht dem Wahn hingeben, die Konsumgenossenschaften würden eine Regelung akzeptieren, die nichts weiter als eine Verlängerung des Warenhausbeschlusses bedeutet. Soll das das Resultat des zwölfjährigen Kampfes um die Wiederherstellung der Verfassungsmässigkeit in der Warenvermittlung sein, dass man jetzt einfach freiwillig akzeptieren soll, was man vorher wegen seiner zwangsweisen Aufoktroyierung und Ungerechtigkeit abgelehnt hat?

Ist es nicht lächerlich, wie das jetzt die Mittelstandsblätter durchs Band tun, um die Konsumgenossenschaften den Popanz des «Staatssozialismus» und «Kommunismus» aufzuziehen und den recht gesinnungsarmen Versuch zu machen, die gesamte Privatwirtschaft zu genossenschaftsfeindlichen Aktionen zu mobilisieren und gleichzeitig in schwärzester Niedergangsstimmung zu machen? Das alles in einer Zeit, in der die Geschäfte des privaten Detailhandels blühen und ihre Verbände grosse Umsatzvermehrungen erzielen!

Wie einst im schönen Mai zu Beginn der 30er Jahre stürzt man sich auf die Konsumgenossenschaften und will in ihnen den gesamten fortschrittlichen Detailhandel treffen. Wieder leben jene alten zünftlerischen Hoffnungen auf, an denen sich schon soviel mittelständische Energie verblutet hat. Soll auch heute das von neuem der traurige Ausweg aus dem Dilemma sein, in das sich die mittelständische Führung ohne zwingenden Anlass offenbar selbst zu stürzen bereit ist?

Was die Konsumgenossenschaften verlangen, ist nicht die Diktatur, nicht schrankenlose Expansion, sondern *Vertrauen.* Sie fordern das Recht auf Weiterentwicklung, die ihnen niemand streitig machen und noch weniger den Konsumenten verweigert werden darf, die von ihrem gut schweizerischen Recht auf Selbsthilfe Gebrauch machen und

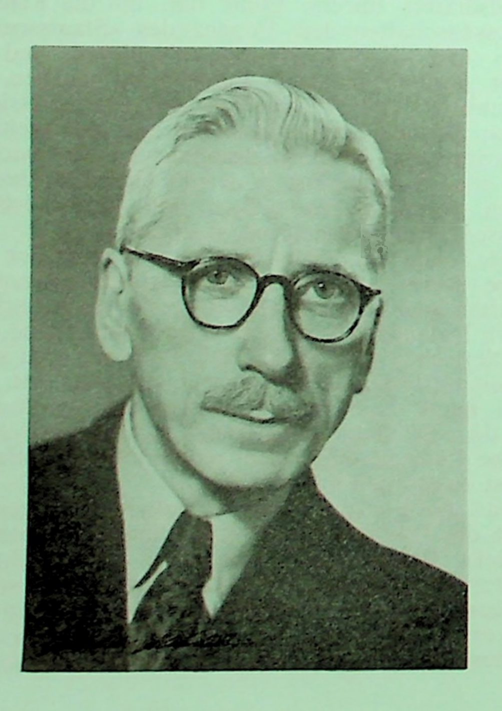
sich dabei eines Genossenschaftsladens bedienen wollen. Von ihrem Recht auf die Neueröffnung von Läden haben die Konsumgenossenschaften, zum grossen Teil natürlich unter dem Druck des Warenhausbeschlusses, in den vergangenen Jahren wirklich sparsam Gebrauch gemacht. Wenn sie jetzt die ihnen auferlegte Zurücksetzung etwas korrigieren möchten, so tun sie es im Sinne der ihnen zukommenden Aufgabe nur, um ihren gewiss noch sehr bescheidenen Anteil am schweizerischen Detailhandel in angemessener Weise zu vergrössern.

Aber auch diesen bescheidenen Fortschritt wollen diejenigen verhindern, die heute noch weit über 70 % des Schweizer Detailhandels beherrschen und in helle Aufregung geraten, wenn die Konsumgenossenschaften, die heute allerhöchstens 15 % des gesamten schweizerischen Detailhandelsumsatzes tätigen, den Bruchteil eines Prozents an neuen Läden eröffnen.

Trotz dieser Feindseligkeit, die deren Urheber von selbst bestrafen wird, werden die Genossenschaften von ihrer Verantwortung nicht abweichen und nur dort Läden öffnen, wo sie volkswirtschaftlich erwünscht sind und den Konsumenten dienen. Und im übrigen ist es Sache der Gewerbekreise, auf dieser Vertrauensbasis eine Regelung zu suchen oder sich von neuem in ein Unternehmen zu stürzen, das mit der Anfachung der politischen Leidenschaften viel zu tun hat, aber nichts mit der Hebung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, an der die Allgemeinheit in allererster Linie interessiert ist.

Das 25jährige Dienstjubiläum von Herrn Verwalter Fritz Walther in Biel

(Mitg.) Der Verwaltungsrat der Konsumgenossenschaft Biel konnte an seiner letzten Sitzung vom 1. Juli 1946 eines freudigen Ereignisses mit Genugtuung und Dankbarkeit gedenken: der 25jährigen Verwaltertätigkeit des Herrn Fritz Walther. Am 1. Juli 1921 trat er als gewesener Bürochef der KG Biel sein neues Amt mit junger, frischer Kraft an, galt es doch, die Genossenschaft nach dem ersten Weltkrieg sicher durch die Fluten des eingebrochenen Deflationsmeeres mit seinen gewaltigen, fast katastrophalen Abschreibungen auf den Lagern zu steuern. Es wurde konsequent eine innere Fundierung der Genossenschaft erstrebt und Jahr um Jahr untermauert. Die Zahl der Läden stieg von 22 auf 36. Stärker als jeder Verwalterwille war und ist heute noch der Umstand, dass Biel als Stadt der Uhrenbranche überaus krisenempfindlich ist und je nach der Lage auf dem Weltmarkt Vollbeschäftigung oder fast gänzliche Arbeitslosigkeit zu verzeichnen hat. Die Deflation von 1921—1927 brachte sinkende Umsätze, die Besserbeschäftigung von 1927—1930 wiederum steigende. Es folgten die Krisenjahre von 1931—1936 mit wiederum sinkenden Umsatzziffern. Seit 1937 nun sind sie fortwährend gestiegen und werden am 1. Juli 1946 mehr als 7,5 Millionen Franken betragen. Die Kriegsjahre brachten mit ihren Rationierungsmassnahmen und behördlichen Erlassen und Praktiken eine fast unerträgliche Mehrbelastung.



So hat Herr Walther eine Unsumme von Arbeit mit nie erlahmender, grosser Schaffenskraft bewältigt. Um so herzlicher seien die Glückwünsche, welche die Behörden, das Personal und die Mitglieder der Konsumgenossenschaft Biel (nicht zuletzt seine Kollegen im Verwalterverein; die Red.) ihrem Jubilaren hiemit darbringen.

Möge es Herrn Verwalter Walther vergönnt sein, seine erfolgreiche Arbeit im Dienste unseres schönen Selbsthilfewerkes noch lange fortzusetzen! Wir wünschen ihm hiezu Gesundheit und Kraft und bestes Gelingen.

Kurze Nachrichten

Zweite Zuckerfabrik. In den Schlussabstimmungen im National- und Ständerat wurde die Vorlage über die Ordnung der Zuckerwirtschaft mit grossen Mehrheiten bei vielen Enthaltungen gutgeheissen.

Der Aussenhandel im Mai ergab eine Einfuhr von 279,3 Mill. Fr. (Vorjahr 62,7 Mill.) und eine Ausfuhr von 225,3 Mill. (Vorjahr 140,4 Mill.). In Prozent von 1939 belief sich die Einfuhr auf 101, die Ausfuhr auf 105.

Zum Teuerungsausgleich für die Angestellten wird mitgeteilt: Es ist bekannt, dass die Angestellten sich noch mit einem nur teilweisen Ausgleich der Teuerung zufriedengeben müssen, während die Arbeiterlöhne den gestiegenen Lebenskosten zur Hauptsache angepasst sind. Nun ist es nach langen Verhandlungen dem Schweizerischen Kaufmännischen Verein und dem Schweizerischen Werkmeisterverband gelungen, einen Zusatz zum bestehenden Abkommen mit dem Handels- und Industrieverein, dem Zentralverband schweizerischer Arbeitgeberorganisationen und dem Schweizerischen Gewerbeverband zu vereinbaren, wodurch ihren Mitgliedern Teuerungszulagen nach den Richtsätzen der Eidg. Lohnbegutachtungskommission gesichert werden. Die Richtsätze der LBK sehen für Gehälter bis 5000 Fr. den vollen Teuerungsausgleich (= 50% des Grundsalärs), für solche von über 5000 Fr. bis 7200 Fr. eine Zulage von 44 % des Grundsalärs vor. Gemäss dem Zusatzabkommen soll der neue Ausgleich teilweise (bis zu 10 %) durch eine Erhöhung des Grundgehaltes erfolgen. Es sieht auch vor, dass später, binnen nützlicher Frist, auch für die Saläre zwischen 5000 und 7200 Fr. die volle Anpassung an die Lebenskosten erfolgen soll.

Der Text des Abkommens mit einem kurzen Kommentar kann vom Schweizerischen Kaufmännischen Verein und seinen Sektionen kostenlos bezogen werden.

Das Abkommen von Washington wurde vom Nationalrat am 26. Juni mit 142 gegen 29 Stimmen ratifiziert. Die Zustimmung zu diesem Abkommen wurde mehrheitlich nur unter schweren Bedenken gegeben, denn es widerspricht in wesentlichen Teilen dem für uns massgeblichen Rechtsempfinden. Auch der Ständerat hat das Abkommen mit 24 Ja, 11 Nein und 1 Enthaltung ratifiziert.

Die beiden Wirtschaftsinitiativen «Recht auf Arbeit» und «Wirtschaftsreform und Rechte der Arbeit» sind vom Bundesrat zu Handen von Volk und Ständen zur Ablehnung empfohlen worden. Ueber beide Initiativen werden die Stimmberechtigten noch in diesem Jahre zu entscheiden haben.

Die Schweizerische Rheinflotte hat während des Krieges 21 Schiffe, 11 Kähne, 8 Motorgüterschiffe, 1 Motorschraubenboot und 1 Tankkahn mit einem Ladevermögen von insgesamt 20813 Tonnen verloren. Im Jahre 1939 waren im Schiffsregister Basel 241 Einheiten eingetragen; diese Zahl ging infolge des Krieges auf 191 zurück. Von diesen 191 Schiffen sind heute noch 134 fahrtüchtig. Gesunken, jedoch reparaturfähig, sind 36 Schiffe.

Eine direkte Flugverkehrslinie Basel—Amsterdam wurde am 1. Juli eröffnet. Täglich kommt ein Flugzeug in Basel an, und ein zweites verlässt die Rheinstadt in Richtung Holland.

Die Kriegsrisikoversicherung wurde vom Bundesrat aufgehoben. Mit der Liquidation sämtlicher Vollmachtenbeschlüsse über diese kriegsbedingte Versicherung ist diese endgültig aufgehoben.

Bibliographie

Der Junggenossenschafter / Vaincre ensemble

Die Juninummer des Organs des Bundes der schweizerischen Genossenschaftsjugend beschränkt sich zur Hauptsache auf die Berichterstattung über den mit grossem Erfolg durchgeführten fünften Kurs im Seminar Freidorf. Der Beitrag von Werner Thürig über «Die organisierte Selbsthilfe und die Sozialpolitik im 19. Jahrhundert» wird fortgesetzt. Recht interessant und lehrreich schildert ein Einsender seinen «Weg zur Genossenschaftsjugend». Sodann wird ein Teil der Arbeitsrichtlinien des BSGJ publiziert. Botschaften, Berichte aus der Bewegung, Aufruf zur Unterstützung des Kinderdorfes Pestalozzi und Kurznachrichten komplettieren die wie stets hübsch gestaltete und illustrierte Nummer. Vor allem verdient daraus die Mitteilung hervorgehoben zu werden, dass der Kreisverband IIIa des V. S. K. anlässlich seiner Frühjahrskonferenz einer Erhöhung des Jahresbeitrages an die Genossenschaftsjugend von 200 Fr. auf 400 Fr. zugestimmt hat. — Die französischsprachige Ausgabe bringt u. a. einen gut motivierten Beitrag zum Frauenstimmrecht, weiter einen Aufruf des derzeitigen Präsidenten des BSGJ, Marcel Schmid, Reconvilier.

-ni.

Die Verwaltungen und Behörden der Verbandsvereine erfüllen ihre Pflicht

Deshalb prüfen sie dort, wo sie es noch nicht getan haben, welche Genossenschafterinnen und Genossenschafter am

Studienzirkelleiterkurs vom 15. bis 20. Juli

teilnehmen sollten. Die Leitung des Genossenschaftlichen Seminars, Freidorf, nimmt noch Anmeldungen entgegen.

Aus unserer Bewegung

Aus unseren Verbandsvereinen

Umsätze:	1944	1945
Gebenstorf	329 300.—[1]	362 700.—[2]
Schnottwil	124 000.—	110 000.—

[1] 1944/1945. [2] 1945/1946.

Der ACV beider **Basel** veranstaltet auch dieses Jahr am Internationalen Genossenschaftstag eine Feier mit künstlerischen Darbietungen. Im Mittelpunkt steht ein Referat von Herrn Hans Rudin, Mitglied der Direktion des V. S. K. Weiter gewährt der ACV beider Basel auf Manufakturwaren die doppelte Rückvergütung. **Bremgarten** (Aargau) entfaltet eine rege Propaganda für die vielseitigen Bestrebungen der Schweizerischen Reisekasse. **Burgdorf** gewährt die doppelte Rückvergütung auf sämtliche Schuhwaren. **Filisur** richtet folgende Umfrage an seine Mitgliedschaft: 1. Finden Sie es vorteilhaft, dass Angebote und Mitteilungen jede Woche im «GV» erscheinen? 2. Lesen auch Ihr Mann und Ihre andern Familienangehörigen das «GV»? 3. Haben Sie besondere Vorschläge, die die Zusammensetzung des Inhaltes unserer eigenen Mitteilungsspalte betreffen, zu machen?

Grenchen verabfolgt ab 1. Juli für sämtliche rückvergütungsberechtigten Einkäufe Rückvergütungsmarken zu Fr. 10.—, Fr. 1.— und 10 Rappen. Mit dieser Neuerung verspricht sich der Verein einmal eine raschere Bedienung, dann ist eine jederzeitige Uebersicht über die Einkäufe möglich, und weiter besteht die Möglichkeit für jedes Familienglied, jederzeit in einem beliebigen Konsumdepot einzukaufen und dafür die Marken entgegenzunehmen, ohne dass man ein Büchlein oder die Karte auf sich tragen muss. In **Krauchthal** (Bern) ist eine neue Konsumgenossenschaft gegründet worden. Die Aufnahme als Mitglied des V. S. K. wird demnächst erfolgen. Die Eröffnung des Konsumladens fand Ende Juni statt. **Küttigen-Rombach** unternahm Ende Juni eine Gesellschaftsreise auf die Klewenalp. **Langenthal** lädt seine Mitglieder zu einer Fahrt ein, die nach dem Doubsfall, bei Les Brenets, führen soll.

Papiermühle schliesst in Zukunft seine Verkaufslokale jeweils am Mittwochnachmittag von 12.30 Uhr an. **Romanshorn** veranstaltet einen Wettbewerb, in welchem es gilt, einen guten Slogan zu finden. Preise im Werte von Fr. 150.— sind als Prämien vorgesehen. Weiter organisiert der Verein am Internationalen Genossenschaftstag eine Kinderveranstaltung, und ebenfalls ist ein Familienausflug in Aussicht gestellt worden. Sodann hat die Betriebskommission beschlossen, an diesem Tage spezielle Vergünstigungen zu gewähren. **Seen** gewährt Mitgliedern, welche in der Lage sind, einen Knaben oder ein Mädchen in die Ferienkolonie zu schicken, aus einem separaten Fonds einen Beitrag. Auch Nichtmitgliedern steht dieses Recht zu, falls sie dem Gesuch die Eintrittskarte als Mitglied beilegen.

Der Verwaltungsrat des KV **Uzwil** beschloss, die Zinssätze für Einlagegelder und Obligationen ab 1. Juli d. J. neu anzusetzen: so die Einlagegelder mit 3 %, Neueinlagen 3¼ % und Konversionen 3½ % pro Jahr. Der Genossenschaftsrat von **Winterthur** stimmte dem in Nr. 25 des «SKV» besprochenen Bäckerei-Vergrösserungsprojekt einmütig zu. Aus Anlass des Internationalen Genossenschaftstages ist eine Abendfeier vorgesehen, an welcher u. a. Alfred Rasser mit dem bestbekannten Cabaret «Kaktus» partizipieren wird. Für den Sonntag wird ein grosses Kinder- und Volksfest in Aussicht genommen. Weiter berichtet Winterthur über den schönen Erfolg, den die neu eröffnete Verkaufsfiliale im Langwiesenquartier bereits zu verzeichnen hat.

Aus der Aktivität unserer italienisch- und französischsprachigen Verbandsvereine: In **Vacallo** beabsichtigt der «Circolo cooperativo di San Simone» eine ganze Reihe von geselligen Veranstaltungen, auch sportliche Anlässe; u. a. ist ein Boccia-Tournier geplant. **Lausanne** veranstaltete ein grosses Konzert der «Ecole sociale de musique de Genève».

Aus der Aktivität der dem KFS angeschlossenen Sektionen und Gruppen: **Aarau** veranstaltete einen literarischen Abend. **Biel** lud zu einer Besichtigung der Konservenfabrik Konolfingen-Stalden ein. **Winterthur** führt eine Reise nach Basel durch.

R. A-i.

† Frau Anna Frei-Sandmeier

Nach kurzer Krankheit ist am vergangenen Montag im *Freidorf* Frau *Frei*, die Gattin des früheren V.S.K.-Redaktors und Nationalrats Johann Frei und während langer Jahre treubesorgte Verwalterin der Gaststätte im Freidorf von dieser Welt geschieden. Frau Frei hat an bescheidenem Orte gewirkt. Sie hat es getan mit mütterlicher Fürsorge. Mit Liebe und Verständnis hat sie viel dazu beigetragen, den Aufenthalt im Freidorf angenehm zu



gestalten. Die Hunderte und Tausende von Kursbesuchern, die unzähligen Töchter, deren leibliches Wohl während Wochen und Monaten Frau Frei anvertraut war, die vielen Genossenschafterinnen und Genossenschafter, die vor dem Krieg bei ihrer Basler Besichtigung sich im Genossenschaftshause stärken konnten, und all die vielen sonstigen Gäste, die sich an Jahresfeiern des Seminars, bei nationalen und internationalen Anlässen dort wohlaufgehoben wissen durften, und nicht zuletzt die ganze Freidorfbevölkerung selbst werden in Dankbarkeit der Verstorbenen gedenken. Mit Frau Frei ist ein Stück Freidorfgeschichte verbunden. Ihr freundlicher Beistand, der sehr oft weit über das engere Aufgabengebiet in der Führung der Gaststätte hinausging, wird man in Zukunft missen. Den lieben Hinterbliebenen gilt das herzliche Beileid der vielen, die Frau Frei begegnet sind.

Die Trauerfeier am Mittwoch war ein tröstendes Zeugnis der Achtung und Liebe, deren sich Frau Frei in den weitesten Kreisen unserer Bewegung erfreuen durfte. Herr Direktor Zellweger, Präsident der Siedelungsgenossenschaft Freidorf, und Herr Pfarrer Löw, Muttenz, würdigten das so arbeitsreiche Leben der Verstorbenen und deren Hingabe an ihre anspruchsvolle Aufgabe und brachten in herzlichen Worten den tiefgefühlten Dank der vielen Freunde und Bekannten, die mit überaus zahlreichen Blumen ihre persönliche Verbundenheit und Anerkennung bekundeten, zum Ausdruck.

Arbeitsmarkt

Nachfrage

Wir suchen eine treue, zuverlässige **Verkäuferin** (gesetzten Alters), die in Schuhwaren und Manufakturwaren versiert ist. Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten mit Zeugniskopien, Photo und Lohnansprüchen sind zu richten an den Konsumverein Steckborn (Thurgau).

Konsumgenossenschaft der Ostschweiz, mit einem Umsatz von 450 000 Fr., sucht zu baldigem Eintritt initiativen, organisatorisch und propagandistisch begabten **Verwalter**, der schon in ähnlicher Stellung tätig war. Verheirateter oder vor der Heirat stehender erhält den Vorzug. (Schöne Vierzimmerwohnung vorhanden). Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, Zeugniskopien und Referenzen mit Bild und Angabe der Lohnansprüche sind zu richten unter Chiffre D. T. 232 an die Redaktionskanzlei, V. S. K., Basel 2.

Konsumgenossenschaft der Ostschweiz sucht jüngeren, tüchtigen, kaufmännisch gebildeten **Angestellten** mit guter Ausbildung und Fähigkeiten in der Buchhaltung. Bewerber belieben ihre Offerte mit Angabe von Bildungsgang, bisheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüchen sowie Beilage von Zeugniskopien und einer Photo einzureichen unter Chiffre L. L. 229 an die Redaktionskanzlei, V. S. K., Basel 2.

Wir suchen für unseren Hauptladen mit etwa 320 0000 Fr. Umsatz eine tüchtige, in der Lebensmittel- und Schuhwarenbranche versierte **Verkäuferin** als Ladenvorsteherin. Verkäuferinnen mit guten Umgangsformen, welche fähig sind, diesen Posten zu bekleiden, wollen sich an untenstehende Adresse melden.

Ebenso suchen wir zur **Ferienablösung** für etwa 4 Wochen einen **Alleinbäcker** auf September 1946. Anmeldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche nebst Beilage von Photo und Zeugniskopien sind zu richten an den **Konsumverein Niederurnen.**

Konsumgenossenschaft der Ostschweiz sucht für Mitarbeit im Magazinbetrieb einen jüngeren, tüchtigen und branchenkundigen **Magaziner.** Bewerber belieben ihre Offerten einzureichen mit Angabe von Ausbildung, bisheriger Tätigkeit, Lohnansprüchen, nebst Beilage von Zeugniskopien und einer Photo unter Chiffre St. G. 131 an die Redaktionskanzlei, V. S. K., Basel 2.

Angebot

Junger, **initiativer Kaufmann** sucht zur weiteren Ausbildung (Vorbereitung auf Fachprüfung) Mitarbeit in kleinerem bis mittelgrossem Verein. Ich wünsche Tätigkeit im ganzen Betrieb (Mitarbeit und Vertretung in der Leitung, Lager- und Verkaufsaushilfe). Eintritt ist auf Mitte/Ende August möglich. Anfragen sind direkt an nachstehende Adresse zu richten, wo Sie dann alle weiteren Unterlagen erhalten werden. **H. Meuli, jun., Konsumverein Filisur** (Grb.).

INHALT: *Seite*